



# Curriculum WPU – Gestalten

## *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume*

Fassung: 25.03.2011 in Anlehnung an den Lehrplan Kunst<sup>1</sup>

### 1. Unterrichtsverteilung

Das Fach „Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume*“ ist ein künstlerisches Fach aus dem Bereich ästhetische Bildung, das den Schwerpunkt auf die emotionale, ästhetische, visuelle und kognitive Aneignung der Lebenswelt der Schüler<sup>2</sup> legt. Es wird in Jg. 7 – 10 jeweils vierstündig unterrichtet.

### 2. Vorwort

Das Curriculum „Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume*“ orientiert sich an den Vorgaben der Richtlinien Kunst für die Sekundarstufe, die bestimmte Bereiche und Techniken vorschreiben. Es versteht sich als Erweiterung des Faches Kunst und ermöglicht den Schülern sich individuell an weiteren Inhalten zu versuchen. Im Rahmen von Freiarbeit/Werkstattunterricht suchen sich die Schüler ihre Themenschwerpunkte, Grundlagen können gefestigt und weiterführende Themen bearbeitet werden. Grundsätzliches Ziel ist es, die Schüler aller Altersgruppen an das kulturelle Leben der Gesellschaft und an künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten heranzuführen. „Die tatsächlichen Vorgänge, die Wege und Umwege, die der Prozeß der sinnlichen Erkenntnisarbeit und Ausdruckstätigkeit zwischen Empfinden, Wahrnehmen, Erinnern und Verarbeiten nimmt, müssen am Beispiel gesucht, dargestellt und gedeutet werden.“<sup>3</sup> Eigene Wahrnehmungen und Gedanken sollen in der ästhetischen Arbeit münden, die „Weltsicht der Künstler“ soll mit den „Alltagserfahrungen“ der Schüler in Einklang gebracht werden.<sup>4</sup>

### 3. Inhaltliche Voraussetzungen

Die klassischen gestalterischen Mittel wie der Umgang mit Farbe, die Entwicklung von Punkt über Linie zur Fläche, die Erschließung und Konstruktion des Bildraumes, das Erlernen kompositorischer Gestaltungsmittel, das Erlernen und Anwenden verschiedener Techniken und das Erproben unterschiedlicher Materialien wurden im Fach Kunst in den Jahrgängen 5 und 6 thematisiert.

---

<sup>1</sup> Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hg.): Lehrplan für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen. Kunst, Kiel 1997.

<sup>2</sup> Aufgrund der besseren Lesbarkeit sind mit der Bezeichnung „Schüler“ stets beide Geschlechter gemeint.

<sup>3</sup> Selle, Gert: Gebrauch der Sinne. Eine kunstpädagogische Praxis, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek 1993, S. 12.

<sup>4</sup> Vgl. ebd., S. 14.

#### 4. Differenzierung im WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume*

Um dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Schüler Rechnung zu tragen und sie in individueller Form zu fördern und zu fordern, werden die individuellen Lernprozesse der Schüler kontinuierlich beobachtet und daraufhin differenzierende und individualisierende Maßnahmen eingeleitet, wie z. B.:

- Berücksichtigung verschiedener Lerntempi durch Differenzierung nach stofflichem Umfang, bzw. bestimmte Schüler bekommen mehr Zeit, um den Stoff zu bewältigen
- Berücksichtigung individueller Möglichkeiten der Schüler durch Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeits- und Anforderungsniveaus
- Berücksichtigung unterschiedlicher Denk- und Leistungsvermögen durch vielfältige Lernmaterialien und Hilfen (z. B. Hilfekarten, Experten, ...)
- angemessener Methodenwechsel
- gut durchdachter medialer Einsatz

#### 5. Inhalt/ Qualifikation

Der WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume* stellt die kreativen Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler in den Vordergrund. Um diese von Beginn jedes Schuljahres an gezielt zu fördern, steht am Anfang stets eine Farbwerkstatt, in der Kunst mit allen Sinnen erlebt und genossen wird.

Im Bereich der gezielten Wahrnehmungsschulung wird den Schülern durch das Schaffen von Freiräumen zum Erforschen ihrer natürlichen und gestalteten Umwelt das Sammeln ästhetischer Erfahrungen ermöglicht. Denn „Erfahrungen führen dazu, dass Vertrautes neu gesehen werden kann. Erfahrungen verhelfen zu neuen Sichtweisen.“<sup>5</sup>

Da Wahrnehmung mehr ist als bloßes Hinschauen, vielmehr des Wissens, der Reflexion und der Sprache bedarf, begleiten die Lernenden das Arbeitsvorhaben mit ihrem Kunstheft. Das Kunstheft dient in diesem Rahmen der schriftlichen und bildlichen Fixierung produktiver Prozesse, d.h. der Reflexion.<sup>6</sup> Die Aufgabe der Lehrkraft liegt besonders in diesem Bereich vor allem darin, die Lernenden zu motivieren und zu interessieren, zu beraten und ihnen zu helfen, Ziele zu entwickeln und auf diese hinzuarbeiten.<sup>7</sup>

Kunstgeschichtliche Hintergrundinformationen und der Bereich der Architektur sollen handlungsorientiert thematisiert werden. Zu den Aufgaben des WPU's „Gestalten“ gehören außerdem die aktive Bildauseinandersetzung sowie die visuelle Gestaltung. In Gesprächen über Kunstwerke kann und soll den Schülern auch bewusst werden, dass Kunst/künstlerische Gestaltung ein Medium sein kann, um etwas von sich und über sich mitzuteilen bzw. auszudrücken. Angesichts einer zunehmenden Medialisierung unserer Gesellschaft, in der das Leben in steigendem Maße durch Wahrnehmung von Bildern geprägt ist, müssen sich auch die Inhalte des Fachbereiches „Ästhetische Bildung“ darauf beziehen. Im Jahrgang 10 erhalten die „neuen Medien“ einen eigenen unterrichtlichen Schwerpunkt.

Der Unterricht im WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume* ist durchgängig an den drei Handlungsfeldern „Produktion, Rezeption, Reflexion“ orientiert.

<sup>5</sup> Kirchner, Constanze/Otto, Gunter: Praxis und Konzept des Kunstunterrichts, in: Kunst + Unterricht, Heft 223/224 (1998), S. 4-11; hier: S. 5.

<sup>6</sup> Vgl. Kämpf-Jansen, Helga: Ästhetische Forschung. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung, in: Kunst + Unterricht, Heft 262 (2002), S. 35-36.

<sup>7</sup> Vgl. Kirchner, Constanze/Otto, Gunter, a. a. O., S. 6.

Die Schüler erfahren, erleben und gestalten, gewinnen Einsichten in die Historie der Kunst und wenden sie in ihrem Gestaltungsprozess an. Folgende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse (Sachkompetenz) sollen erworben werden:

- unterschiedliche Materialien, Medien und Verfahren in ihrem Ausdruck und ihrer Wirkung nutzen und bei anderen einschätzen
- bildkompositorische Mittel entwickeln und in Praxis und Beobachtung anwenden
- sich angemessen fachbegrifflich und methodisch verbal über ein Bild/Objekt äußern und für das Verständnis nutzen
- Bilder/Objekte unter sinnvollen Aspekten vergleichen
- Bilder als Ausdruck persönlichen Erlebens und als Mitteilung über fremde Lebenswelten entschlüsseln
- kulturelle und gesellschaftliche Besonderheiten in Bildern erschließen und durchschauen
- Bilder als eigene Wirklichkeit begreifen und gestalten

Die folgende tabellarische Übersicht über die inhaltlichen Schwerpunkte in den entsprechenden Jahrgängen dient als verbindliche Grundlage des WPU. Im Jahrgang kann jeweils die oder der Unterrichtende die Reihenfolge der Themen selbst festlegen. Die angegebenen Zeitwerte sind Richtwerte.

7. Jg.	aus der Zweidimensionalität in die Dreidimensionalität			
	<b>Grafikdesign</b>	<b>Produktdesign</b>	<b>Objektdesign</b>	<b>gezielte Wahrnehmungsschulung</b>
	<p>Von der Entwicklung des Comics bis hin zur eigenen Gestaltung – in Anlehnung an Walt Disney</p> <p>Visuelle Kommunikation am Beispiel der Werbung, Produktentfremdung</p> <p>Schrift</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Monogramme</li> <li>- Piktogramme</li> <li>- Hieroglyphen</li> <li>- Schrift-Bild-Bezug</li> </ul>	<p>Produkt und Form im Wandel - vom Entwurf zum Produkt unter Berücksichtigung der Funktionalität am Beispiel von Alltagsgegenständen</p> <p><i>mögliche zu behandelnde Künstler:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Michael Thonet</li> <li>- Wilhelm Wagenfeld</li> <li>- Alessi</li> </ul>	<p>Skulpturen aus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Seife</li> <li>- Schwämmen</li> <li>- Straßenmalkreiden</li> </ul> <p>Drahtfiguren nach Alexander Calder mit anschließender Präsentation in Form von Schattenbildern nach Christian Boltanski</p> <p>Reliefs unter Berücksichtigung der Op-Art Künstler Bridget Riley und Victor Vasarely</p>	<p>Die Farbe Grün – Lernen mit mehreren Sinnen</p> <p><i>Aufgabenbeispiele:</i>  <u>Sehen</u> durch die grüne Brille, „Urwaldlandschaft mit untergehender Sonne“ von Henri Rousseau (sehen), Gewürze <u>riechen</u>, Anzahl von Erbsen <u>hören</u>, „grüne Wörter“ pantomimisch darstellen</p> <p>Papierwerkstatt</p> <p><i>Aufgabenbeispiele:</i>          Papier schöpfen, Papierkonstruktionen, Pappmaché, Papier falten, drehen, knüllen, usw.</p>
Zeitrichtwert	24 Stunden	24 Stunden	48 Stunden	48 Stunden

8. Jg.	Warum brauchen wir Kunst und wie kommt die Kunst zu uns?			
	<b>Modedesign</b>	<b>Objektdesign</b>	<b>Spiel/Bewegung/Aktion</b>	<b>gezielte Wahrnehmungsschulung</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mode betrachten, analysieren und darstellen</li> <li>- Idealfigur, Wirklichkeit und Wunsch</li> <li>- Mode und Wirkung</li> <li>- Wirkung von Farben, Formen und Mustern</li> <li>- Figurinen zeichnen</li> <li>- Entwürfe und Inspirationen</li> <li>- Geschichte der Mode</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stühle</li> <li>- Hüte</li> <li>- Brillen</li> <li>- Taschen</li> <li>- Schuhe</li> </ul> selbstgestalten und umgestalten  <i>Methodenbeispiele:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Designpoker</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schattentheater</li> <li>- Bodypainting</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Farbe Rot – Lernen mit mehreren Sinnen</li> <li>- Museumsbesuche z. B. Tuchmuseum (NMS), Museum für Kunst und Gewerbe (HH)</li> </ul>
Zeitrichtwert	24 Stunden	48 Stunden	24 Stunden	48 Stunden

9. Jg.	Was macht die Kunst? Wo ist überall Kunst?			
	Kunstgeschichte	Bildbetrachtung	klassische moderne Kunst	gezielte Wahrnehmungsschulung
	<p>Kunsttheorie: von der Neuzeit bis zur zeitgenössischen Kunst</p> <p><i>Methodenbeispiele:</i> Zeitstrahl gestalten, Referate</p>	<p>aktive Bildbetrachtung</p> <p><i>Methodenbeispiele:</i> „Verzögerte Bildbetrachtung“ (visuell), „Bildbeschreibung“ (auditiv), „Interview mit dem Bild“ (kommunikativ), „Motivverfremdung“ (motorisch), ...</p> <p><i>Werkbeispiele:</i> siehe unten</p>	<p>eigenständiges Gestalten in Anlehnung an moderne Künstler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Christo</li> <li>- Yves Klein</li> <li>- Piet Mondrian</li> <li>- René Magritte</li> </ul> <p><i>Gestaltungsbeispiele:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhüllungen</li> <li>- mit geometrischen Formen arbeiten</li> </ul>	<p>Die Farbe Blau – Lernen mit mehreren Sinnen</p> <p><i>Aufgabenbeispiele:</i> „Das Eismeer“ von Caspar David Friedrich (sehen), ein blaues Buffet – Lebensmittel mit Lebensmittelfarbe blau färben (schmecken), Lavendel (riechen), Farben herstellen (fühlen), Meeresrauschen erleben (hören), zu Gedichten malen - „Mondnacht“ von Joseph von Eichendorff</p> <p>Aleatorische Verfahren, wie z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Decalcomanie</li> <li>- Grattage</li> <li>- Absprengtechnik</li> <li>- Drip-Painting</li> <li>- Farbspuren</li> </ul> <p>Aktionskunst</p> <p><i>Methodenbeispiele:</i> Flashmob</p>
Zeitrichtwert	24 Stunden	24 Stunden	48 Stunden	48 Stunden

10. Jg.	Abgrenzung zwischen Kunst, Kitsch und Handwerk			
	<b>Architektur</b>	<b>Plastik/Skulptur</b>	<b>neue Medien</b>	<b>gezielte Wahrnehmungsschulung</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Denkmalgestaltung</li> <li>- Brunnen</li> <li>- Brücken</li> <li>- Behausung</li> <li>- Kirchen</li> </ul> <p>Theoretisches Grundwissen über Stilrichtungen</p> <p><i>Künstler</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Walter Gropius</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gipsblöcke</li> <li>- freies Arbeiten mit freier Wahl der Technik und des Materials</li> </ul> <p><i>Künstler</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jeff Koons</li> <li>- Henry Moore</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bewegte Bilder – vom Daumenkino zum Trickfilm</li> <li>- digitale Fotografie</li> <li>- Luminogramme (Fotos von Lichtzeichnungen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwarz – Lernen mit mehreren Sinnen</li> <li>- Landart</li> <li>- Besichtigungen von Kirchen</li> <li>- Skulpturenpark (RD)</li> <li>- Kunst in der Carlshütte (Büdelsdorf)</li> </ul>
Zeitrichtwert	24 Stunden	24 Stunden	48 Stunden	48 Stunden

## Bildbetrachtung Jg. 9

Werkbeispiele:

- Jan van Eyck: „Das Ehepaar Arnolfini“ (Gotik)
- Sandro Botticelli: „Der Frühling“ (Frührenaissance)
- Michelangelo: „Erschaffung Adams“ (Renaissance)
- Guiseppe Arcimboldo: „Der Herbst“ (Manierismus)
- Peter Paul Rubens: „Raub der Töchter des Leukippos“ (Barock)
- Jean-Antoine Watteau: „Gilles“ (Rokoko)
- Johann H. W. Tischbein: „Goethe in der Campagna“ (Klassizismus)
- Caspar D. Friedrich: „Kreidefalsen bei Stubbenkammer auf Rügen“ (Romantik)
- Carl Spitzweg: „Der Sonntagsspaziergang“ (Biedermeier)
- Gustave Courbet: „Frauen beim Getreidesieben“ (Realismus)
- Pierre-Auguste Renoir: „Le Moulin de la Galette“ (Impressionismus)
- Henri de Toulouse-Lautrec: „Jane Avril im Jardin de Paris“ (Jugendstil)
- Henri Matisse: „Le Luxe, Calme et Volupté“ (Fauvismus)
- Max Beckmann: „Die Nacht“ (Expressionismus)
- Georges Braque: „Stilleben mit Harfe und Violine“ (Kubismus)
- René Magritte: „L’homme au chapeau melon“ (Surrealismus)
- Paul Klee: „Hauptwege und Nebenwege“ (Bauhaus)
- Piet Mondrian: „Tableau I“ (Abstrakte Kunst)
- Roy Lichtenstein: „M-Maybe“ (Pop-Art)
- Joseph Beuys: „Ausfegen“ (Happening und Fluxus)
- Don Eddy: „Untitled“ (Fotorealismus)

## 6. Bezug zu den Bildungsstandards

Es gibt derzeit bundesweit geltende, von der Kultusministerkonferenz in den Jahren 2003 und 2004 vereinbarte Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss für die Fächer Deutsch, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und für die erste Fremdsprache.<sup>8</sup> Von der Hauptversammlung des BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik wurden 2008 ergänzend auch Bildungsstandards im Fach Kunst für den mittleren Schulabschluss verabschiedet.<sup>9</sup> Zu diesen, noch nicht auf Ministerialebene geltenden Bildungsstandards, wird im Folgenden Bezug genommen.

Die nachstehenden Tabellen zeigen, welche Kompetenzen<sup>10</sup> im Bereich der einzelnen Themenschwerpunkte im WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume* gezielt gefördert werden.

---

<sup>8</sup> Vgl. Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Bundesweit geltende Bildungsstandards 2003/2004.

<http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/ueberblick.html>, 21.07.2010.

<sup>9</sup> Vgl. Bildungsstandards im Fach Kunst für den mittleren Schulabschluss, verabschiedet von der Hauptversammlung des BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, Erfurt 2008, S. 1.

<http://www.bdk-online.info/xmentor/media/8,1225705103.pdf>, 19.07.2010.

<sup>10</sup> Vgl. ebd. S. 5-7.

Inhalte Jg. 7	Kompetenzen								
	Comic	Werbung	Schrift	Produktdesign – vom Entwurf zum Produkt	Skulpturen aus vorgegebenen Materialien	Reliefs anfertigen	Die Farbe Grün	Papierwerkstatt	
Wahrnehmen	x	x	x	x	x	x	x	x	
Beschreiben	x	x		x			x		
Analysieren	x	x	x	x			x	x	
Empfinden	x	x			x	x	x	x	
Deuten		x		x					
Werten		x		x	x	x		x	
Herstellen	x			x	x	x	x	x	
Gestalten		x	x	x	x	x	x	x	
Präsentieren	x	x	x	x	x	x	x	x	
Kommunizieren	x	x	x				x	x	
Inhalte Jg. 8	Kompetenzen								
	Mode und Wirkung	Modeentwürfe	Objekte anfertigen	Objekte umgestalten	Schattentheater	Bodypainting	Die Farbe Rot	Museumsbesuche	
Wahrnehmen	x	x	x	x	x	x	x	x	
Beschreiben	x	x	x	x	x		x	x	
Analysieren	x	x	x	x	x		x		
Empfinden	x	x	x		x	x	x	x	
Deuten	x				x	x		x	
Werten		x	x	x					
Herstellen			x				x		
Gestalten		x	x	x	x	x	x		
Präsentieren		x	x	x	x	x	x		
Kommunizieren	x	x	x	x			x	x	
Inhalte Jg. 9	Kompetenzen								
	Kunstgeschichte	aktive Bildbetrachtung	Arbeiten wie moderne Künstler	Die Farbe Blau	Aleatorische Verfahren	Aktionskunst			
Wahrnehmen	x	x	x	x	x	x			
Beschreiben	x	x	x	x					
Analysieren	x	x	x	x		x			
Empfinden		x	x	x	x	x			
Deuten	x	x	x		x	x			
Werten	x		x						
Herstellen			x	x		x			
Gestalten		x	x	x	x	x			
Präsentieren		x	x	x	x	x			
Kommunizieren	x	x	x	x	x	x			

Inhalte Jg. 10 Kompetenzen	architektonische Stilrichtungen	Architektur selbst gestalten	Freies Arbeiten im Bereich Plastik/Skulptur	neue Medien	Schwarz	Landart	außerschulisches Lernen
Wahrnehmen	x	x	x	x	x	x	x
Beschreiben	x	x			x		x
Analysieren	x	x	x	x	x	x	
Empfinden			x	x	x	x	x
Deuten	x			x		x	x
Werten	x	x	x				
Herstellen		x	x		x	x	
Gestalten		x	x	x	x	x	
Präsentieren		x	x	x	x	x	
Kommunizieren	x	x		x	x		x

## 7. Das Kunstheft

Vorrangiges Ziel des Kunstheftes ist es, die Prozesshaftigkeit eines Gestaltungsvorgangs deutlich zu machen und zu dokumentieren. Zu einem Produkt werden Vorzeichnungen, Überlegungen, Stichwortsammlungen, Texte etc. gesammelt. Das unlinierte Heft stellt an sich eine Gestaltungsmöglichkeit dar. Sowohl der Einband als auch das Layout einzelner Seiten können individualisiert werden. Eine eigene Reflexion der Schüler ist durch „Tagebucheinträge“ zu den jeweiligen Kunststunden bzw. Hausaufgaben zu fördern. Das Kunstheft muss als ein Teil der Prozessorientierung regelmäßig überprüft werden und angemessen in die Bewertung einfließen.

Das Kunstheft...

- hält einzelne Lernphasen und Lernergebnisse fest (wie jedes andere Schulheft auch)
- alles wird in dem Heft / Buch gesammelt (Aufgaben, Texte, Zeichnungen, Kopien, Erlebnisse, Fotos,...)
- es wird gezeichnet, geschrieben, gekrickelt, gemalt, geklebt
- man kommt über das Heft ins Gespräch, tauscht sich aus über Erfolge und Schwierigkeiten
- bekommt durch die eigene Gestaltung (außen und innen) einen besonderen Wert
- dient zur Leistungsbewertung des Lernprozesses
- das Heft hat keine Lineatur oder ähnliches, auf dem leeren Blatt wird gezeichnet und geschrieben, auch das gerade schreiben wird geübt, man kann aber auch bewusst schief schreiben oder in kurzen und schmalen Blöcken Texte verfassen – gestalterische Merkmale von Schrift
- Quellenangaben werden berücksichtigt

## 8. Lernort Museum

Annäherungsweisen an Museumsobjekte:

- Sich orientieren
- Bewusst wahrnehmen
- Spielerisch annähern
- Assoziative Bezüge herstellen
- Wissen aneignen
- Gestalterisch auseinandersetzen
- In andere Medien übersetzen
- Kunstwerke kommunizieren

Die Erschließung von Museumsexponaten ist immer mit Kompetenzen verbunden, deren Erwerb für Schüler im Unterricht kaum möglich ist. Dazu gehören:

- Räumliche und inhaltliche Orientierung
- Selektion aus einer Überfülle von Eindrücken und Informationen
- Entwicklung von Wissens- und Erfahrungsnetzen vor Ort zwischen den Objekten aufgrund von visuellen Eindrücken und Informationen
- Austausch von Erfahrungen

Alle diese Prozesse erfahren Schüler parallel zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Exponaten.

Im WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume* sollen die Schüler mit Hilfe von Museumsbesuchen fachspezifische Aufgaben lösen können, bei der Bearbeitung von Aufgaben strukturiert vorgehen, die eigene Persönlichkeit weiterentwickeln und soziale Beziehungen gestalten können. Dies geschieht durch die Förderung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen.

In Jahrgang 8 steht das Museum/die Ausstellung im Mittelpunkt des Interesses. Hier werden vorrangig die Selbst- und die Methodenkompetenz gefördert:

- Die Objekte mit eigenen Interessen und Fragestellungen in Beziehung setzen
- Fremdes respektieren, Offenheit entwickeln
- Das Konzept einer Ausstellung verstehen und daraus Nutzen für die Orientierung ziehen
- Informationen der Ausstellung gezielt entnehmen

In Jahrgang 10 stehen schulische Vorhaben und Ziele im Mittelpunkt des Interesses. Hier werden vorrangig die Sach- und die Sozialkompetenz gefördert:

- Den Unterschied zwischen Original und Abbild beschreiben
- Ein Objekt mit Kontexten in Beziehung setzen
- Mit Museumsvertretern adäquat kommunizieren
- Gemeinsam Ziele formulieren und Prozesse gestalten

## 9. Präsentationsformen

Der Präsentation von Arbeitsergebnissen kommt eine bedeutende Rolle zu, da die Veröffentlichung von ästhetischen Produkten einen wichtigen Teil des Arbeitsprozesses ausmacht. Deshalb soll auch im WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume* die Möglichkeit des Faches Kunst genutzt werden, „Leistungen und

Bildungsinhalte des Faches über den engen Bereich der Unterrichtsräume hinaus nach außen zu tragen.“<sup>11</sup> Dafür stehen unter anderem in der Schule Ausstellungsmöglichkeiten wie Vitrinen, Stellwände und Bilderrahmen zur Verfügung.

Weitere mögliche Methoden zur Präsentation von ästhetischen Produkten in und außerhalb der Unterrichtsräume:

- Kunst-Schattenrisse  
Skulpturen und/oder Plastiken werden vor einen weißen Hintergrund gestellt und von vorne angeleuchtet. Die Schatten werden fotografiert und es werden Schattenrisse hergestellt. Ausgeschnitten legt man diese auf einen Tageslichtprojektor und lässt das Kunstwerk erraten.
- Schattenspiel nach Christian Boltanski  
Skulpturen und/oder Plastiken werden mit Lampen oder Kerzen angeleuchtet, wodurch eine geheimnisvolle, lebendige Szenerie entsteht, die die Fantasie anregt.
- Ausrichtung einer Vernissage
- Laufstegpräsentation
- Aufführung (z. B. Schattentheater)
- Videoinstallation

## 10. Leistungsbewertung

Die Note im WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume* setzt sich zusammen aus zwei Lernzielkontrollen pro Schuljahr, den Endergebnissen der praktischen Arbeit, dem Prozess zum Endprodukt und der sonstigen Mitarbeit, die sich mit dem Anteil der Prozessnote je nach Unterrichtsvorhaben deckt. Die Prozesshaftigkeit der Note kann zum großen Teil im Kunstheft abgelesen werden, das so zu einem tragenden Notenfaktor wird.

Unter sonstiger Mitarbeit ist zu verstehen:

- Verhalten im Gestaltungsprozess
- Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion fremder und eigener Arbeiten (mündlich und schriftlich)
- Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Lernfortschritts
- Mitgestaltung von Unterrichtsgesprächen (Plenum **und** Einzelgespräche)
- sachgemäße Verwendung des Fachvokabulars
- Fähigkeit zur Organisation des praktischen Arbeitsprozesses einschließlich Vor- und Nacharbeit

## 11. Lernen in Zusammenhängen

Die Themen, Inhalte und Methoden des WPU – Gestalten – *Innenräume – Außenräume – Zwischenräume* berücksichtigen fächerübergreifende Aspekte. Beispielhaft sei hier erwähnt ein enger Bezug zu den naturwissenschaftlichen Fächern (Materialkunde, Landart, ...) und zu Deutsch (Farbwerkstätten, darstellendes Spiel, Werbung, ...). Am Rande berührt dieser Kurs auch die Fächer Mathematik, Sport und Musik.

---

<sup>11</sup> Herles, Diethard: Medium Ausstellung als Aufgabe im Kunstunterricht, in: Kunst + Unterricht, Heft 312/313 (2007), S. 4-9; hier: S. 4.

## 12. Literaturverzeichnis

- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hg.): Lehrplan für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen. Kunst, Kiel 1997.
- Selle, Gert: Gebrauch der Sinne. Eine kunstpädagogische Praxis, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek 1993.

### Zeitschriften:

- Kunst + Unterricht, Zeitschrift für Kunstpädagogik, Heft 223/224, Friedrich in Velber in Zusammenarbeit mit Klett, 1998.
- Kunst + Unterricht, Zeitschrift für Kunstpädagogik, Heft 262, Friedrich in Velber in Zusammenarbeit mit Klett, 2002.
- Kunst + Unterricht, Zeitschrift für Kunstpädagogik, Heft 312/313, Friedrich in Velber in Zusammenarbeit mit Klett, 2007.

### Internetquellen:

- <http://www.bdk-online.info/xmentor/media/8,1225705103.pdf>  
(Zugriff am 19.07.2010)
- <http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/ueberblick.html> (Zugriff am 21.07.2010)